

# Glossar

Die folgenden Begriffsklärungen sollen dem Verständnis der verschiedenen Kapitel dienen. Sie sind nicht die einzigen denkbaren Definitionen, sondern die hier verwendeten.

## Agenda 21

Titel des wichtigsten und umfangreichsten Abschlussdokuments der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro. In den Monaten nach dem Gipfel galt die Agenda als Fehlschlag, ab Mitte der 90er Jahre wurde sie mit Millionengeldern vor allem in Mitteleuropa zu einem positiv besetzten Begriff, an den viele politische Gruppen ihre Hoffnung auf eine Veränderung der Verhältnisse knüpften. Die Agenda kam der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Dialog und Harmonie entgegen, innerhalb derer die Erwartung geschürt wurde, Marktwirtschaft und Ressourceneffizienz könnten die sozialen und ökologischen Zerstörungs- und Ausbeutungsprozesse überwinden. Tatsächlich wurde damit nicht nur der Bock (Marktwirtschaft und Profit als Ursache von Umweltzerstörung, Armut, Vertreibung usw.) zum Gärtner gemacht, sondern die Agenda enthält sogar deutliche Forderungen einer verstärkten Ausbeutung und Herrschaft. Sie fordert Atom- und Gentechnik weltweit und spricht sich offen für die Endlagerung radioaktiver Abfälle in den armen Ländern aus, für den freien Zugang zu allen Märkten und Rohstoffen und für die Aufwertung von Konzernen auf die gleiche Stufe wie Regierungen.

## Akkumulation

Wörtlich „Anhäufung“, Kreislauf, der aus Geld Kapital, daraus Wert und Mehrwert und daraus mehr Kapital macht. Marx weist darauf, dass der Ursprung der Spirale nicht in der besonderen Sparsamkeit der Ur-Kapitalisten und der Faulheit der Ur-Arbeiter gelegen habe, sondern dass die ungleichen Ausgangsverhältnisse des Kapitalismus durch Gewalt, Raub, Plünderung und Mord hergestellt wurden – weswegen er von „sogenannter ursprünglicher Akkumulation“ spricht. Nach der durchgesetzten Trennung der Menschen von ihren Lebens- und Produktionsmitteln erfolgt die weitere Akkumulation auf der Basis der Aneignung des durch die Arbeitenden erzeugten Mehrwerts durch die ProduktionsmittelbesitzerInnen.

## Algorithmische Revolutionen

Umwälzungen, die durch Algorithmisierungen bewirkt wurden. In der Zeit der Industriellen Revolution waren Algorithmusmaschine und Prozessmaschine (siehe Industrieller Prozess) noch in einer Maschine vereint. Diese Maschine vergegenständlichte sowohl den mechanischen oder chemischen Prozess als auch den Algorithmus dieses Prozesses. Nach der Industriellen Revolution (als Prozess-Revolution) folgte mit dem Fordismus die erste algorithmische Revolution. Der Fordismus führte mit Hilfe der Arbeitswissenschaft die möglichst umfassende Algorithmisierung, d.h. Festlegung einer „wissenschaftlich“ ermittelten optimalen Fertigung durch, der sich die ArbeiterInnen als abhängige HandlangerInnen der Maschine total unterzuordnen hatte. Dem Fordismus folgte mit dem Toyotismus als Vorhaben die zweite algorithmische Revolution. Dabei wird mit Hilfe des Computers einerseits Hardware und Software getrennt, andererseits wird versucht, die mögliche Änderbarkeit der Produktion vorauszuwählen und algorithmisch festzulegen. Die Subjektivität der ArbeiterInnen, die der Fordismus ausschloss, soll nun wieder in die Produktion integriert werden.

## Algorithmisierung

Überführung eines bislang nicht festgelegten, nur informell vereinbarten, auf Erfahrung basierenden Prozesses in eine feste Beschreibung der Ablauflogik, in einen Algorithmus.

## Algorithmus

Beschreibung des Ablaufes eines Prozesses. Ein Algorithmus kann in verschiedener Form vorliegen: Als Gedankengang („Erst muss ich a tun, dann b, damit c herauskommt“), als schriftliche Anweisung („Man nehme 100 Gramm Mehl, 2 Eier, ... und backe bei 200 Grad 30 Minuten“), als Vergegenständlichung, d.h. Ablauflogik in „Hardwareform“ (z.B. das Uhrwerk einer mechanischen Uhr), als Anweisungsfolge (Software) für die Universalmaschine Computer usw.

## Algorithmusmaschine

Maschine, die einen Algorithmus vergegenständlicht. Zur Zeit der Industriellen Revolution wurde der Algorithmus noch unmittelbar physisch durch die Ablauflogik der Maschine repräsentiert und war damit untrennbar mit der Hardware der Maschine verbunden. Dies änderte sich erst mit der Entwicklung einer algorithmischen separaten Universalmaschine, dem Computer. Der Computer trennt Hard- und Software. Die Hardware ist in der Lage potentiell beliebige Algorithmen in Softwareform (als Programm) auszuführen.

## Allgemeine Interessen

Interessen, die – im Gegensatz zu Partialinteressen – nicht auf Kosten anderer, sondern nur im Interesse aller erreicht werden können. Allgemeine Interessen verändern sich historisch, ein Beispiel für die Gegenwart ist das Friedensinteresse. Allgemeine Interessen sind mit dem Kapitalismus strukturell nicht realisierbar, sondern nur in gesellschaftlichen Strukturen, in denen das Wirklichen der individuellen Interessen eines Menschen die anderen bereichert und umgekehrt.

## Allmende (siehe Commons)

## Anarchie

Gesellschaftlicher Zustand, in dem es keine institutionalisierten Regeln oder Herrschaftsstrukturen einschließlich derer Durchsetzungsinstanzen (mehr) gibt und alle Regeln zwischen Menschen in freien Vereinbarungen getroffen werden. Anarchie bedeutet also nicht die Abwesenheit jeglicher Regeln, sondern entscheidend ist, wie die Vereinbarungen entstehen – nämlich als Übereinkünfte zwischen gleichberechtigten Menschen, die niemals als Selbstzweck weiterbestehen können.

„Anarchismus heißt, dass Sie frei sein werden, dass niemand Sie versklaven, Sie herumkommandieren, Sie berauben oder missbrauchen wird. Das bedeutet, dass Sie die Freiheit haben werden, das zu tun, was Sie wollen, und dass sie nicht gezwungen werden, etwas gegen ihren Willen zu tun. Das bedeutet, dass Sie die Möglichkeit haben, ohne Einmischung anderer so leben zu können, wie Sie es wünschen. Das bedeutet, dass Ihr Nachbar die gleiche Freiheit hat wie Sie, dass jeder dieselben Rechte und Freiheiten besitzen wird. Das bedeutet, dass alle Menschen Brüder sind und wie Brüder in Frieden und Harmonie leben werden. Das heißt, dass es keine Kriege geben wird und keine Gewaltanwendung einer Gruppe gegen die andere, kein Monopol, keine Armut, keine Unterdrückung und kein Ausnutzung des Mitmenschen. Kurz gesagt: Anarchismus heißt die Gesellschaftsform, in der alle Männer und Frauen frei sind und in der alle die Vorteile eines geregelterten und sinnvollen Lebens genießen.“ (Berkman, 1929)

## Arbeit

Gesellschaftstheoretischer Begriff, der die Produktion und Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens durch den aktiv vom Menschen betriebenen Stoffwechsel mit der Natur beschreibt. Über die Form der Arbeit ist damit nichts ausgesagt. Arbeit kann z.B. Sklavenarbeit, Lohnarbeit oder freie selbstbestimmte Entfaltung jenseits einer Verwertungslogik sein. Was hier nicht gemeint ist, ist „Arbeit“ als umgangssprachliche Bezeichnung für die Tätigkeit einzelner Menschen, da diese „Arbeit“ widersprüchlich verwendet wird. So meint der Satz „Ich gehe zur Arbeit“ die Lohnarbeit, während „Hier leisten wir politische Aufklärungsarbeit“ diese gerade nicht meint. Arbeitslosigkeit führt zu finanziellen und sozialen Problemen – entzieht den Menschen aber auch jene Tätigkeit, die vielen ein Bedürfnis ist. Ist Arbeit tatsächlich das „erste Lebensbedürfnis“ wie Marx schrieb (MEW 1962/1875, 21)? „Nicht die ‚Arbeit‘ als solche ist erstes Lebensbedürfnis, sondern ‚Arbeit‘ nur soweit, wie sie dem Einzelnen die Teilhabe an der Verfügung über den gesellschaftlichen Prozess erlaubt, ihn also ‚handlungsfähig‘ macht. Mithin ist nicht ‚Arbeit‘, sondern ‚Handlungsfähigkeit‘ das erste menschliche Lebensbedürfnis – dies deswegen, weil Handlungsfähigkeit die allgemeinste Rahmenqualität eines menschlichen und menschenwürdigen Daseins ist, und Handlungsunfähigkeit die allgemeinste Qualität menschlichen Elends der Auslieferung an die Verhältnisse, Angst, Unfreiheit und Erniedrigung.“ (Holzkamp 1983, 243). Im visionären Entwurf dieses Buches ist Arbeit ein Prozess fernab von der Fixierung auf Verwertungslogik und Entlohnung und kann als Prozess verstanden werden, bei dem der Mensch mit Hilfe von Mitteln vorhandene, z.B. natürliche Gegebenheiten verändert.

## Autonom

Bezeichnung für „selbstorganisiert-unabhängig“. „Autonom“ ist in diesem umfassenden Sinn nicht gleichbedeutend mit der Arbeitsform „der Autonom“, die ihre Autonomie oft nur in äußerlichen Verhaltensweisen (Kleidung, Aktionsformen) ausdrücken, aber intern nicht nur Hierarchien aufweisen und damit von Einzelpersonen abhängen, sondern auch mit ihren Strukturen und Ressourcen oft auf externe, z.B. finanzielle Unterstützung angewiesen sind.

## Autonomie

Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Innerhalb einer politischen Bewegung bedeutet das Autonomie-Prinzip, dass alle Teile der Bewegung eigenständig sind, arbeiten und entscheiden, für sich sprechen und mit ihren Handlungen von sich aus so agieren, dass auch Andere eigene Ideen und Aktionsformen umsetzen können. Autonomie schließt nicht aus, dass in Bündnissen oder bei Aktionen gemeinsame Absprachen erfolgen, die den Rahmen abstecken. Autonomie ist ein strategisches Kernelement emanzipatorischer Gesellschaftsvisionen und einer Bewegung von unten, was bedeutet, dass die Grenze der Autonomie und damit auch der Toleranz genau dort liegt, wo Autonomie und emanzipatorische Strukturen in Frage gestellt werden.

## Bedürfnis/Bedarf

Menschliche Bedürfnisse beziehen sich auf die Möglichkeit über die Teilnahme an der Kontrolle über die eigenen Lebensbedingungen die eigene Existenz absichern zu können. Das spezifisch Menschliche im Unterschied zu tierischen „Bedarfen“ besteht darin, dass menschliche Bedürfnisse sich nicht nur auf das Abschöpfen der Umgebung (z.B. Nahrungssuche und -aufnahme) beziehen, sondern auch auf die vorsorgende Einbezogenheit in gesellschaftliche (Re-)Produktionsprozesse. Menschliche Bedürfnisse sind deshalb „Bedarfszustände, die im Zusammenhang mit Aktivitäten zur gesellschaftlichen Lebenssicherung stehen bzw. auf gesellschaftlich produzierte Objekte oder gesellschaftlich geprägte Situationen gerichtet sind und deswegen nur durch die Produktion und deren Resultate befriedigt werden können“ (Holzkamp-Osterkamp 1990: 18). Im Kapitalismus wird nicht produziert, um Bedürfnisse zu befriedigen, sondern „Bedarf“, wobei sich dieser lediglich auf die mit Kaufkraft verbundenen Bedürfnisteile bezieht und letztlich auch die Dimension des Beteiligtheits an der gesellschaftlich-vorsorgenden Produktion nicht mitgedacht wird.

## Begrenztheit

Bezeichnet das Verhältnis des Vorkommens einer Ressource oder eines Gutes im Verhältnis zu unseren Bedürfnissen (siehe Artikel „Knappheit“).

## Biologismus

Ableitung sozialer Rollen und Wertigkeit von Menschen aus tatsächlichen oder behaupteten biologischen Unterschieden zwischen ihnen oder aus entsprechenden Verhältnissen in Tierpopulationen. Typische Beispiele sind soziale Rollenzuweisungen aufgrund des Geschlechts, Ableitungen weltweiter Arbeitsteilung aus vermeintlicher geistiger Überlegenheit der Menschen einer bestimmten Hautfarbe oder die Begründung von Hierarchien über die Beschreibung des Herdenverhaltens einiger Tierarten. Biologistische Argumentationen dieser Art übersehen bewusst oder unbewusst, dass menschliches Verhalten immer in die gesellschaftlichen Verhältnisse eingebettet ist und sich darauf bezieht.

## Buen vivir (Gutes Leben)

Ein Konzept, das menschliche Zusammenleben nach ökologischen und sozialen Normen ins Zentrum stellt. Gutes Leben bedeutet in diesem Kontext mehr als wirtschaftliches Wachstum und materiellen Wohlstand. Zentral ist ein gemeinschaftliches Leben im Einklang mit und nicht auf Kosten der Natur und anderer Menschen sowie die Wahrung kultureller Identitäten.

## **Commons (auch Allmende)**

Commons (Gemeingut, auch Allmende), bezeichnet eine spezifische Weise des Umgangs von Menschen mit Ressourcen und Gütern. Menschen, die die Ressourcen und Güter herstellen und nutzen, vereinbaren jeweils Regelungen für den Umgang mit ihnen, so dass ihre Potentiale langfristig erhalten bleiben.

## **Community Supported Agriculture“ (CSA)**

CSA (egl.: Community Supported Agriculture – gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft, auch „Solidarische Landwirtschaft“) ist ein Konzept der Erzeugung und Verteilung von landwirtschaftlichen Produkten. Dabei bilden Verbraucher und Erzeuger eine Interessengemeinschaft, in der Nutzen und Risiko gerecht auf alle verteilt werden. In einer solchen Landwirtschaftsgemeinschaft finanziert eine Gruppe von Verbrauchern die Kosten eines Hofes für ein Wirtschaftsjahr im Voraus und erhält im Gegenzug die Ernte des Hofes. Die Mitglieder tauschen also nicht Waren gegen Geld, sondern sichern die Existenz des Hofes, bekommen hochwertige Lebensmittel und bestimmen mit beim Anbau. So verteilen sie das Risiko auf viele Schultern und alle profitieren gemeinsam von den guten Erträgen. International ist dieses Konzept unter dem Namen CSA bekannt. Die erste solche Gemeinschaft in Deutschland war der Buschberghof in der Nähe von Hamburg (<http://de.wikipedia.org/wiki/Landwirtschaftsgemeinschaftshof> und [www.kaufungen-gestaltet-zukunft.de/csa/csa.php](http://www.kaufungen-gestaltet-zukunft.de/csa/csa.php)).

## **Dekonstruktion**

Abbau von theoretischen oder praktischen Festlegungen. Bei der Textanalyse verweist sie vor allem auf Ausgrenzungen durch begriffliche Bestimmungen. Politisch kritisiert sie gesellschaftliche Normierungen (z.B. durch Erziehung, Bildung, Gesetze), daraus resultierende Erwartungshaltungen und Vorgaben, die Menschen auf bestimmte Rollen und Verhaltensweisen festlegen.

## **Demokratisierung**

Prozess der wachsenden Mitbestimmung über Ressourcen und Lebensbedingungen der Menschen bis zur Herauslösung der Entscheidungsbefugnisse aus institutionalisierten Verhältnissen (Parlamente, Behörden, Vereine, Konzerne usw.). Am Ende der Demokratisierung oder, je nach Definition, darüber hinausreichender Prozesse der Emanzipation, steht das umfassende Zugriffsrecht aller Menschen auf Ressourcen und Lebensbedingungen, die sie freier Vereinbarung direkt oder über Abstimmungen, in Einzelfällen oder dauerhaft regeln. Demokratisierung ist ein reformerisches Programm, das aber gleichzeitig den Weg zu weitergehenden Veränderungen ebnet, wenn die Menschen erst einmal wieder den Zugriff auf Land, Produktionsmittel, Bildung, Häuser, Versorgungsleitungen, Rohstoffe usw. haben. Diese Bereiche oder Teile von ihnen können Ort der Demokratisierung sein, also dem Ziel der Verlagerung von Befugnissen von „oben nach unten“, also von institutionalisierten Machtstrukturen zu den Menschen selbst.

## **Dialektik**

Das Denken von Entwicklung als Bewegung in Widersprüchen. Alles konkret Existierende ist zwar einerseits mit sich selbst identisch, aber in verschiedenen Beziehungen zur Außenwelt treten Unterschiede zu Tage. Diese widersprüchliche Einheit von Identität und Unterschied setzt die dialektische Bewegung in Gang. Im realen Sein (Fünfschritt) wie auch im Denken. Verkürzt wird oft davon gesprochen, dass es zu jeder These (sie ist erstmal eine Identität mit sich selbst) eine Antithese (ein Unterschied, der aber direkt – durch „bestimmte Negation“ – von der These ausgeht) gäbe und deren Einheit eine weiterführende Synthese ermögliche. Zur Abbildung der Widersprüchlichkeit von realen Bewegungen werden in der Dialektik Begriffspaare verwendet, die die Pole der untersuchten Bewegung fassen sollen. Beispiele sind: Wesen und Erscheinung, Inhalt und Form, Wirklichkeit und Möglichkeit, Notwendigkeit und Zufall, Allgemeines und Einzelnes. Dabei enthält ein Moment das jeweils andere, sie existieren in ihrer Bedeutung ohne das andere überhaupt nicht. Dialektik beinhaltet auf diese Weise die (auch als Dogmatismus bezeichnete) Identifikation des Gegenstandes, aber auch dessen Relativierung, Beweglichmachung, Entdinglichung etc. (was die skeptische Seite ausmacht). Das Ergebnis ist dann weder das Festgehaltene in seiner dogmatischen Vereinseitigung, noch das skeptisch In-Frage-Gestell-

te, sondern eine weiter entwickelte (d.h. das Vorherige kritisierende), auf dem Vorherigen basierende und das Vorherige enthaltende Erkenntnisform des Gegenstands.

### **Ein-Punkt-Bewegung**

Bezeichnung für politische Gruppen und Zusammenhänge, für die nur ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt steht und die kein oder kaum Interesse an übergreifenden politischen Aktionen, Visionen oder Positionen haben. Typische Beispiele sind manche Anti-Castor- oder Anti-Naziaufmarsch-Gruppen, Eine-Welt-Läden, Frauenbüros oder Umweltverbandsgruppen.

### **Emanzipation**

Loslösung und Befreiung aus direkter Abhängigkeit, Unterdrückung, Ausgrenzung, Diskriminierung, sozialen Konstruktionen, Rollenzuschreibungen, Orientierungen aus Erwartungshaltungen und Benimmregeln sowie Entkopplung von der Verwertungslogik des kapitalistischen Marktes. Ziel der Emanzipation ist die Selbstbestimmung und -entfaltung des Menschen. Diese ist erreicht, wenn äußere Zwänge (repressive Gewalt, bevormundende Apparate, ökonomische Zwänge) ebenso verschwinden wie die sozial konstruierten Erwartungshaltungen, Verpflichtungs- und Verbundenheitsgefühle, Sicherheitsbedürfnisse usw.

### **Emanzipatorische Gruppen und Projekte**

Gruppen und Projekte, die das Ziel der gesellschaftlichen Emanzipation verfolgen und im Binnenverhältnis bereits praktizieren oder eine entsprechende Praxis anstreben.

### **Emanzipatorischer Umweltschutz**

Vereinigung der Selbstbestimmung und -entfaltung des Menschen mit dem Umweltschutz als Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen für ein selbstbestimmtes und angenehmes Leben. Selbstentfaltung ist ohne den Erhalt der Lebensgrundlagen nicht möglich. Umweltschutz ohne emanzipatorische Ziele wendet sich gegen die Menschen und stärkt die Herrschaftsstrukturen, die dann wiederum die Ausbeutung und Zerstörung der Umwelt fördern können. Auch Umweltschutz von unten genannt.

### **Entfremdung**

Gesellschaftliche Situation, in der die Beziehungen zwischen Menschen als Verhältnisse zwischen Sachen erscheinen und in der die durch die Menschen hervorgebrachten Produkte, gesellschaftlichen Verhältnisse, Institutionen etc. den Menschen als fremde, sie beherrschende Mächte gegenüber treten (vgl. auch Fetischismus).

### **Epochen der Produktivkraftentwicklung**

Einteilung der menschlichen Gesellschaftsgeschichte in Zeitabschnitte nach dem Kriterium der Produktivkraftentwicklung. Die Produktivkraftentwicklung kann man in drei Epochen einteilen, in denen jeweils ein Aspekt des Mensch-Mittel-Natur-Verhältnisses der Produktivkraft der Arbeit im Zentrum der Entwicklung steht. In der „Natur-Epoche“ der Produktivkraftentwicklung stand die Bodenbewirtschaftung in der Landwirtschaft und die Gewinnung von Brenn- und Rohstoffen unter Nutzung von einfachen Mitteln sowie menschlicher und tierischer Antriebskraft im Mittelpunkt der Anstrengungen. Die eigenständige Entwicklung der Arbeitsmittel und Entfaltung des Menschen war dem untergeordnet. Die „Mittel-Epoche“ der Produktivkraftentwicklung ist bestimmt durch die fortwährende Revolutionierung der Arbeitsmittel in Form der großen Industrie (vgl. Industrieller Prozess). In der „Epoche der Menschen“ steht die Selbstentfaltung der Hauptproduktivkraft Mensch im Zentrum der Produktivkraftentwicklung. Die jeweils nachfolgenden Epochen hoben die vorangegangenen Entwicklungsetappen auf und führten sie im neuen Kontext in veränderter Weise fort. Die Epochen der Produktivkraftentwicklung bestimmen die Formen der Vergesellschaftung.

### **Erwartungshaltungen**

Erwartungen an den einzelnen Menschen sind wichtige Bestandteile sozialer Konstruktion, d.h. der Veränderung der von Persönlichkeit hin zu einer meist der gesellschaftlicher Normalität oder dem Karrieredenken entsprechenden Form. Klassische Erwartungshaltungen sind die nach

Schul- und weitergehendem Abschluss, nach bestimmten Verhaltensweisen wie der Dauereinkauf in die Verwandtschaft oder dem Bemühen um einen Arbeitsplatz. Erwartungshaltungen spielen bei der Rollenverteilung von Eltern mit, wenn eine Person (meist die Frau) für die Kinderbetreuung zuständig wird, während die andere Geld beschaffen muss. Der Abbau von Erwartungshaltungen gehört zur Dekonstruktion.

### **Erziehung**

Direkte oder indirekte, das Verhalten beeinflussende Einwirkung von Erwachsenen auf Nicht-Erwachsene oder von Erwachsenen untereinander mit dem Ziel der Verhaltenszurichtung. Sie unterscheidet sich von anderen beeinflussenden Faktoren wie unausgesprochene, aber vorhandene soziale Erwartungshaltungen, Repression, Werbung usw. Typische Orte von Erziehung sind Elternhaus, Verwandtschaft, Schulen, aber auch Vereine und Kirchen. Erziehung ist die zentrale Form der Einpassung der individuellen Menschen in die Verwertungslogik des kapitalistischen Systems, das die Menschen in ihrem Verhalten individuell reproduzieren sollen und daher „erlernen“ müssen.

### **Fetischismus**

Glaube an einen Fetisch, eine Sache, der eine übernatürliche Kraft zugeschrieben und die deshalb (religiös) verehrt wird, z.B. das Kreuzifix im Christentum. Der Fetischismus bestimmt das Handeln der Menschen – direkt oder indirekt im Sinne subjektiver Funktionalität. Die Bezeichnung „Fetischismus“ wird von Karl Marx als Analogie verwendet, um darauf hinzuweisen, dass im Kapitalismus die Gesellschaftlichkeit der menschlichen Arbeit nicht direkt erfahrbar ist (weil die Unternehmen als voneinander getrennte Privatunternehmen gegeneinander konkurrieren), sondern sich die Gesellschaftlichkeit nur darin zeigt, dass die eigenen Arbeitsprodukte als Waren getauscht werden und dass die Beziehungen in marktförmigen Beziehungen über Geld vermittelt werden. Nicht die Menschen kommunizieren und bestimmen über die Arbeitsorganisation und Arbeitsteilung entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten, sondern in der kapitalistischen Wirtschaft bestimmen die von ihnen geschaffenen Institutionen wie Geld und Markt darüber und entwickeln ein Eigenleben. Der Fetischcharakter in der warenproduzierenden Gesellschaft besteht also darin, dass die gesellschaftlichen Beziehungen der Warenproduzenten über gegenständliche Eigenschaften der Arbeitsprodukte zurück gespiegelt werden.

### **Fordismus**

Historische Etappe des Kapitalismus, ca. 1910 bis 1980, im Buch auch als erste algorithmische Revolution bezeichnet. Der Fordismus führte mit Hilfe der Arbeitswissenschaft die möglichst umfassende Algorithmisierung, d.h. Festlegung einer „wissenschaftlich“ ermittelten optimalen Fertigung durch, der sich der Arbeiter als abhängiger Handlanger der Maschine total unterzuordnen hatte. Dessen Subjektivität wurde als Störfaktor betrachtet und daher aus Produktion ausgeschlossen. Bekanntestes Ergebnis des Fordismus ist das Fließband, an dem der Arbeiter nur exakt vorgeschriebene Operationen auszuführen hatte.

### **Freie Gesellschaft**

Eine Bezeichnung für die nachkapitalistische Gesellschaft. In ihr sind alle personalen und sachlichen Zwänge, alle Machtstrukturen (vgl. auch Wertvergesellschaftung) überwunden. Personal herrscht reale Gleichberechtigung zwischen den Gesellschaftsmitgliedern, sachlich werden alle Angelegenheiten von den Menschen in freier Vereinbarung bestimmt.

### **Freie Software, siehe: Software, freie**

### **Freie Vereinbarung**

Übereinkünfte zwischen Menschen, die ohne strukturellen oder personalen Zwang zustande kommen und keine übergeordneten Durchsetzungsinstanzen voraussetzen oder nach sich ziehen. Freie Vereinbarungen basieren auf allgemeinen Interessen und richten sich nicht gegen andere Menschen. Vielmehr werden sie von den Interessen der Beteiligten angetrieben, die diese aber mangels eigener Hegemonie (Machtüberlegenheit) nicht auf Kosten anderer durchsetzen können.

## Freiheit

Verhältnis des Menschen zu den Bedingungen in Natur und Gesellschaft. Frei ist ein Individuum dann, wenn es zwischen den Möglichkeiten ohne Zwang wählen und diese, wo machbar, auch ausdehnen kann. Freiheit heißt daher nicht, vereinzelt und von allem isoliert zu sein und rein zufällige oder willkürliche Entscheidungen zu treffen. Denn dann hätte der Mensch nur sehr wenige Entscheidungsvariante und wäre Getriebener der sonstigen Umwelteinflüsse. Freiheit wächst dort, wo Menschen sich so aufeinander beziehen, dass ihr Miteinander sie selbst und die anderen beteiligten Individuen bereichert. Es ist sinnvoll, Freiheit nicht als absoluten Zustand, sondern als historischen Prozess der Befreiung zu verstehen: Als Befreiung von Notdurft und Zwängen in Natur und Gesellschaft.

## Freiraum

Soziale Zusammenhänge wie Gruppen, Organisationen, Lebenszusammenhänge, Häuser oder Plätze mit gesellschaftlichen Handlungen, die für sich oder gemeinsam in einem aktiven, widerständigen Prozess die Zwänge der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reduzieren. In Freiräumen sind die Möglichkeiten zur Entwicklung eigener Formen des gleichberechtigten Miteinanders oder widerständiger Aktionen unabhängiger von den äußeren Zwängen und daher besser möglich.

## Fünfschritt

Erkenntnismethode der Kritischen Psychologie nach Klaus Holzkamp (1985) in Erweiterung der marxistischen Dialektik. Sie fasst Entwicklungsprozesse als Abfolge in fünf Schritten auf:

Stufe 1: Entstehen der neuen Keimformen, die sich später entfalten

Stufe 2: Veränderung der Rahmenbedingungen des alten dominanten Gesamtprozesses („Krisen“)

Stufe 3: Funktionswechsel vorher unbedeutender Keimformen zur wichtigen Entwicklungsdimension neben der noch den Gesamtprozess bestimmenden Funktion (erster Qualitätssprung)

Stufe 4: Dominanzwechsel der neuen Entwicklungsdimension zur den Gesamtprozess bestimmenden Funktion (zweiter Qualitätssprung)

Stufe 5: Umstrukturierung des Gesamtprozesses auf die Erfordernisse der neuen bestimmenden Entwicklungsdimension

Beschreibung: Keimformen des Neuen (1) entwickeln sich immer schon im alten, zunehmend krisenhaften System (2). Sie werden stärker, werden zu einer nicht mehr zu übersehenden Funktion (3) im noch alten System, übernehmen dann die bestimmende Rolle (4) und transformieren schließlich das alte Gesamtsystem in ein Neues, in dem sich alles nun nach der neuen dominanten Funktion ausrichtet (5).

## Funktionalität, individuelle/subjektive

Individuelle Begründetheit des eigenen Handelns bei der Verfolgung individueller Interessen. Obwohl Menschen sich nicht bewusst schaden und jedes Handeln Gründe hat, können sie dennoch gegen ihre Interessen verstoßen. Diese Handlungen können von einem anderen Standpunkt als falsch oder schädlich beurteilt werden, für das handelnde Individuum sind sie dennoch individuell begründet und somit subjektiv funktional. Adorno formulierte den Satz „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen“, aber gelebt und gehandelt wird in jedem Fall. Wer also z.B. sich auf Kosten anderer durchsetzt (Partialinteressen), handelt – vielleicht aus Mangel an Alternativen – subjektiv funktional, obwohl er im Sinne einer langfristigen Perspektive unter Umständen Menschen, Umwelt und damit auch sich selbst schädigen kann.

## Geld

Der Tauschwert einer speziellen Ware (z.B. Münze) wird zum allgemeinen Äquivalent, der sich in einem bestimmten Verhältnis gegen andere austauscht. In der Form des Geldes zeigt sich das Tauschverhältnis als eine dem Menschen „gegenüber äußere und von ihnen unabhängige Macht“ (Marx, Grundrisse). Als „Repräsentant aller Werte“, bei dem vom konkreten Gebrauch der Güter abstrahiert wird, kann sich der Besitz von Geld als Zweck verselbständigen. Wenn

Geld schließlich im Produktionsprozess investiert wird, um mehr Geld zu erwirtschaften, ist es Kapital.

### **Gesellschaft**

Allgemeiner Begriff zur Kennzeichnung der ganzheitlichen Beziehungen von Menschen, die sich auf spezifisch menschliche Charakteristika stützen. Wichtig ist insbesondere die menschliche Fähigkeit zur Schaffung der eigenen Lebensbedingungen, was die Möglichkeit mit sich bringt, dass menschliche Individuen eine spezifische Möglichkeitsbeziehung gegenüber der Welt haben. Der Begriff

- macht damit nur Sinn für menschliche Verhältnisse: tierische Sozialverbände, Familien etc. stellen keine unabhängige, überdauernde Struktur dar und können deshalb nicht als „Gesellschaften“ bezeichnet werden;
- ist als Summe der Menschen, die zusammen leben, unzureichend bestimmt: alle Strukturen „unterhalb“ der gesellschaftlichen Ebene wie Gemeinschaften, Gruppen, Sozietäten, Kollektive etc. dürfen nicht mit „Gesellschaft“ gleichgesetzt werden, denn die „Gesellschaft“ als eigenständiges System ist mehr als die Summe der Teile, sowohl Summe der Individuen als auch der Summe aller Unterstrukturen;
- fasst eine sich selbst erhaltende und damit überdauernde Ebene zwischen dem individuellen Menschen und der Natur. Die Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, ist Eigenschaft der gesellschaftlichen Natur des Menschen.

### **Gesellschaftliche Natur des Menschen**

Natürliche Fähigkeit des Menschen zur individuellen Vergesellschaftung. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das sein Leben vermittels der Gesellschaft produziert und reproduziert. Diese Fähigkeit kommt ihm biologisch zu, er besitzt sie von Geburt an. Es wäre unangemessen, sich zuerst einen biologischen Organismus vorzustellen, der danach durch gesellschaftliche Beeinflussung „vergesellschaftet“ wird (Ein Vergleich: Eine Katze wird nicht dadurch zu einem Tier, dass zuerst ihre Zellen und Organe vorhanden sind, die dann durch erst „belebt“ würden. Die individuelle Ausbildung der Fähigkeit, das individuelle Hineinwachsen in die Gesellschaft und Nutzung ihrer Möglichkeiten durch Beteiligung an der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion des Lebens nennt man Vergesellschaftung. Das Handeln der Menschen ist nicht durch die gesellschaftlichen Bedingungen determiniert, sondern grundsätzlich möglichkeitsoffen. Ursache dafür ist die Selbsterhaltungseigenschaft der Gesellschaft, die sie vom unmittelbaren Beitrag des konkreten einzelnen Menschen unabhängig macht. Zum Erhalt der Gesellschaft ist nur durchschnittlich eine Beteiligung der Menschen erforderlich. Diese durchschnittliche Beteiligung wird durch historisch verschiedene Vergesellschaftungsformen organisiert.

### **Gesellschaftliche Produktion und Reproduktion**

Erhaltung, Wiederherstellung und Neuschaffung der materiellen Existenzmittel und gesellschaftlichen Verhältnisse, worin die Menschen produzieren. Dabei ist die gesellschaftliche Reproduktion die Voraussetzung und Teil der gesellschaftlichen Produktion.

### **Gesellschaftsform/Gesellschaftsformation**

Bezeichnung für die ökonomische und politische typische Strukturen eines vergangenen oder existierenden Typs von Gesellschaft. Sie dienen dazu, „die Ordnung des geschichtlichen Materials zu erleichtern“ aber sie „geben keinesfalls [...] ein Rezept oder Schema, wonach die geschichtlichen Epochen zurechtgestutzt werden können“ (Marx): Gesellschaftsformen oder -formationen sind z.B. Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus etc. Sie spielen in diesem Buch eine untergeordnete Rolle, da die Herausbildung einer gesellschaftlichen Form von ihrem Inhalt, der durch die Epochen der Produktivkraftentwicklung bestimmt ist, abhängt.

### **Gewalt**

Direkte oder indirekte Ausübung von physischem oder psychischen Zwang zur Durchsetzung von Interesse. Zu unterscheiden sind:

- Gewalt von oben als Ausübung von Zwang aus einer Position der Macht, z.B. beim Staat gegenüber den Menschen auf Basis des Gewaltmonopols, zwischen Staaten aufgrund einer



ökonomischen und militärischen Überlegenheit oder zwischen Menschen aufgrund von physischer oder struktureller Überlegenheit;

- Strukturelle Gewalt als sachlicher Zwang resultierend aus den Verwertungsstrukturen des Kapitalismus wie dem Zwang, seine Arbeitskraft zu verkaufen, oder informellen Machtstrukturen in der Gesellschaft wie patriarchalen Strukturen;
- Gewalt von unten als sich gegen Gewalt von oben und strukturelle Gewalt richtende individuelle oder soziale Notwehr.

Die verschiedenen Gewalttypen werden in unserer Gesellschaft unterschiedlich bewertet. Gewalt durch Staaten oder Konzerne wird in der Regel durch Gesetze gedeckt und daher geduldet bis akzeptiert. Demgegenüber gilt Gewalt von unten als unterschiedlich legitim. So wird Gewalt als individuelle Notwehr gegen unmittelbare physische Gewalt gerechtfertigt – bis hin zu fragwürdigen Formen der Selbstjustiz, die keine Notwehr mehr darstellt. Im Falle der sozialen Notwehr überwiegt dagegen die Ablehnung. Individuen gilt nahezu weltweit der Schutz auch der Obrigkeit (z. B. über die christliche Nächstenliebe), während Personengruppen diskriminiert werden. Krieg, soziale Diskriminierung von Frauen, AusländerInnen, Behinderten und viele andere Formen der unterdrückenden Gewalt sind an der Tagesordnung, Vertreibung oder Polizeigewalt weit verbreitet. Soziale Notwehr direkt gegen diese Gewalt oder auch indirekt bis symbolisch gegen die gewalttragenden Strukturen (Kasernen, Polizeiausrüstung, Kampfjets, Kreiswehersatzämter) oder gewaltherrschaftsverherrlichende Propaganda (Gelöbnisse, Aktenzeichen XY usw.) ist genauso von der strukturellen Gewalt zu unterscheiden, wie die Selbstverteidigung gegen eine Vergewaltigung niemals dieselbe Gewalt ist wie die Vergewaltigung selbst.

### Gleichberechtigung

Möglichkeit der Wahrnehmung gleicher Rechte unabhängig von der Person. Die Gleichberechtigung ist eine Errungenschaft des Zeitalters bürgerlicher Dominanz, die damit personal unterschiedliche Rechte im Feudalismus beseitigte. Zu unterscheiden sind jedoch die formale und reale Gleichberechtigung. Die formale Gleichberechtigung abstrahiert von unterschiedlichen Verfügungsmöglichkeiten über materielle und ideelle Ressourcen der Gesellschaft. Eine reale Gleichberechtigung schließt den gleichen Zugang zu diesen Ressourcen ein. Formale Gleichberechtigung ist im Kapitalismus gegeben, eine reale Gleichberechtigung ist nur in einer freien Gesellschaft erreichbar. Eine Annäherung an eine reale Gleichberechtigung kann in begrenzten Freiräumen von emanzipatorischen Gruppen und Projekten durchgesetzt werden.

### „Green New Deal“

Konzepte für eine produktionsprozess-interne Ökologisierung, die kapitalistische Gesellschaftsverhältnisse nicht in Frage stellt, sondern darauf hofft, die vorhandenen Wirtschaftsformen auf rohstoff- und energieeffizientere Herstellungsweisen umstellen zu können.

**Gutes Leben, siehe Buen vivir.**

### Herrschaft

Ausübung von Macht zur Durchsetzung von Partialinteressen aufgrund institutionalisierter oder struktureller Gewalt. Im Begriff der Herrschaft wird die persönliche Zurechnung zu menschlichem Handeln betont, während die Machtstrukturen im Kapitalismus vorrangig durch eine „Versetzung“ der Machtstrukturen bestimmt sind (siehe Fetisch). Herrschaft entsteht durch dauerhafte Abhängigkeits- oder Dominanzverhältnisse, z. B. über Gesetze, Reichtum, Zugriff auf Land und Rohstoffe, direkte Gewalt und Unterdrückung oder auch Manipulierung. Herrschaft von Menschen kann auch gegenüber Tieren, Pflanzen oder Rohstoffen bestehen, allerdings ist diese qualitativ von Herrschaft gegenüber Menschen abzuheben, weil es zu ihr nicht die Alternative eines gleichberechtigten Verhältnisses gibt. Menschen können in Gleichberechtigung miteinander leben, Herrschaft muss also, um zu existieren, immer gegen diese Möglichkeit der Freiheit für alle im Interesse Weniger organisiert und durchgesetzt werden.

## Herrschaftsstrukturen

Strukturen, die zum Aufbau von Herrschaft nötig sind und diese dauerhaft erhalten sollen: Gewaltverhältnisse (Polizei, Justiz, Behörden), Abhängigkeiten (Lohnarbeit, Ehe/Familie, Bevormundungen, Erziehung) und einseitige Beeinflussungsverhältnisse (Medien, Bildung, Werbung).

## Industrielle Revolution

Umfassende Durchsetzung der Industrialisierung als neuer Typ der Produktivkraftentwicklung. Mit der Industriellen Revolution setzte sich der Kapitalismus als Gesellschaftsform der „Mittel-Epoche“ gegenüber dem Feudalismus als alter Gesellschaftsform der „Natur-Epoche“ endgültig durch (vgl. Epochen der Produktivkraftentwicklung). Ausgangspunkt der Industriellen Revolution war die Übertragung der Handwerkertätigkeit auf eine Maschine, die sog. Prozessmaschine. Die Prozessmaschine war Kern der Industriellen Revolution – und nicht, wie heute noch fälschlich angenommen wird, die Energiemaschine („Dampfmaschine“). Vgl. dazu auch industrieller Prozess und algorithmische Revolutionen.

## Industrieller Prozess

Kombination, Verallgemeinerung und Vergegenständlichung verschiedener, ursprünglich manueller Tätigkeitsformen des Handwerkers in maschinellen Prozessen. Die drei Bestandteile des industriellen Prozesses wurde von Marx (1976/1890, 393) untersucht und verallgemeinert. Marx unterschied (a) die Bewegungsmaschine, (b) die Werkzeugmaschine und (c) den Transmissionsmechanismus. In moderner Formulierung sind das:

- Energiemaschine: universelle, ortsunabhängige Verfügbarkeit von Antriebsenergie;
- Prozessmaschine: maschinelle Vergegenständlichung des ursprünglichen Handwerksprozesses;
- Algorithmusmaschine: maschinelle Vergegenständlichung des Erfahrungswissens des Handwerkers über die sachliche und zeitliche Abfolge der Prozessschritte.

## Institution

Formalisierte Struktur, die aus sich selbst heraus existiert, also nicht abhängig ist von der ständigen Legitimation durch Menschen. Institutionen könnten Behörden, Gremien oder Einrichtungen von Organisationen aller Art sein.

## Instrumentalisierung

Einen Menschen zum Instrument der eigenen Bedürfnisbefriedigung machen. Die Instrumentalisierung Anderer basiert auf der Durchsetzung von Partialinteressen.

## Interessen

Gerichtetheit von Menschen auf bestimmte Dinge, Vorgänge, Handlungen, Ziele etc. Zu unterscheiden sind Allgemeine Interessen und Partialinteressen.

## Intersubjektivität

Beziehung zwischen Menschen, in der die/der Andere als gleichrangiges, aber von mir verschiedenes Subjekt anerkannt wird. Intersubjektive Beziehungen basieren auf Gleichberechtigung und Allgemeinen Interessen.

## Kapital

Produktionsfaktoren (und das Geld, mit dem sie gekauft werden) sind dann Kapital, wenn ihr Einsatz in Produktionsprozessen mit dem Zweck erfolgt, mehr Kapital zu erwirtschaften. Diese Kapitalakkumulation beruht auf der Aneignung unbezahlter Arbeit der als Produktionsfaktor gekauften Ware Arbeitskraft und wird erzwungen durch die Konkurrenz der Kapitaleigner.

## Kapitalismus

Eine konkret-historische Form der Grundstruktur der Gesellschaft (Gesellschaftsformation). Dabei beruht die (Re-)Produktion auf der Trennung der Menschen von ihren sachlichen Produktionsbedingungen. Die von den Arbeitenden hergestellten Produkte gehen in den Besitz der Ei-

gentümer der Produktionsbedingungen über. Bei der Arbeit erarbeiten die Arbeitenden mehr Wert als sie selbst zur Reproduktion ihrer Arbeitskraft benötigen (wofür sie Lohn erhalten) und auch den Mehrwert erhält der Produktionsmittelbesitzer, der auf diese Weise zur Kapitalakkumulation beiträgt. Für die beteiligten Menschen erscheint aufgrund der Trennung der Menschen von ihren Produktionsbedingungen dieser wirtschaftliche Ablauf als selbsttätiger „Sachzwang“. In ihrer Funktion innerhalb dieses Prozesses erscheinen die Arbeitenden wie auch die Produktionsmittelbesitzer als nur fremdbestimmt. Aufgrund der strukturell vorausgesetzten Konkurrenzsituation auch der Unternehmen untereinander kann sich kein Unternehmen dem Akkumulationszwang entziehen, was den bekannten „Zwang zum Wachstum“ mit sich bringt und außerdem die Ausweitung des Kapitalismus in immer neue Sphären (Information, genetische Information, gesellschaftliche Infrastruktur) und Territorien (neoliberale Globalisierung) notwendig macht. Kapitalismus ist ein Nährboden, der andere Unterdrückungs- und Herrschaftsmethoden zwar nicht allein bedingt, aber durch den allgemeinen Konkurrenzkampf stark fördert, ihre jeweilige Form häufig bestimmt (Sozialrassismus) und ihre Abschaffung erschwert.

### **Knaptheit**

Bezeichnet die Form von Begrenztheit, die im Kapitalismus hergestellt wird, um Güter als Waren verkaufen zu können (siehe Kapitel „Knaptheit“).

### **Konstruktion, soziale**

Soziale Konstruktionen dienen u.a. der Rollenzuweisung von Menschen innerhalb eines gesellschaftlichen Modells. Beispiele für solche Konstruktionen sind Rollenzuweisungen für Frauen und Männer, Einschränkungen von Mündigkeit z.B. aufgrund von Alter, die Einteilung in Behindert oder Nicht-Behindert. Die oftmals vorgeschobenen biologischen Unterschiede werden zur Konstruktion sozialer Unterschiede missbraucht (Biologismus). Ziel der Emanzipation ist u.a. die Dekonstruktion sozialer Rollenzuweisungen.

### **Kooperation**

Zusammenarbeit oder allgemeiner: Zusammenwirken von Menschen. Dabei sind zu unterscheiden die unmittelbare oder gesellschaftliche und die partielle oder freie Kooperation. Die unmittelbare Kooperation findet zwischen einzelnen Menschen statt und bezieht sich auf das unmittelbare Lebensumfeld, etwa das gemeinsame Abwaschen. Die gesellschaftliche Kooperation findet in überindividuellen Zusammenhängen statt und richtet sich auf die gesellschaftliche „Produktion“ und „Reproduktion“ des Lebens, etwa bei der Arbeitsteilung. Die partielle Kooperation ist die typische Kooperationsform im Kapitalismus, der nur das Gegeneinander von „Partialinteressen“ kennt. Die freie Kooperation basiert hingegen auf der Verfolgung gemeinsamer und „allgemeiner Interessen“.

### **Kooperative**

Zusammenschluss von Menschen und ihren Gemeinschaften zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung oder gemeinsamen Nutzung von Ressourcen. Kooperativen basieren auf freien Vereinbarungen und besitzen keinen institutionellen Aufbau. Sie können für ökonomische Ziele, zur Subsistenzsicherung oder zur gemeinsamen Nutzung von Gebäuden, Flächen oder z.B. Maschinen bestehen. Die beteiligten Menschen und Gruppen handeln ihre Angelegenheiten ständig unmittelbar aus.

### **Kritische Psychologie**

Marxistisch fundierte Subjekt- oder Individualwissenschaft, begründet von Klaus Holzkamp (1927-1995). Neben methodischen Verallgemeinerungen (vgl. Fünfschritt) besteht eine wichtige Leistung in der wissenschaftlichen Begründung von Begriffen, um die aktuelle Situationen besser begreifbar machen. In diesem Buch verwendete Begriffe aus der Kritischen Psychologie sind allgemeine Interessen, Partialinteressen, individuelle Funktionalität, gesellschaftliche Natur des Menschen, Instrumentalisierung und Intersubjektivität.

## LETS

LETS (Local Exchange Time System) sind lokale Tausch-Organisationen. In vielen Städten weltweit existieren diese Nachbarschaftshilfegruppen, in denen Arbeitszeit, -mittel und Sachen von den Teilnehmern getauscht, verliehen oder verschenkt werden (Bsp.: [www.lets-muenchen.de](http://www.lets-muenchen.de)).

## Macht

Allgemeine Bezeichnung für die Fähigkeit zur Einwirkung auf andere Gegebenheiten (Befähigung = Macht, etwas zu tun), im engeren politischen Sinne vorwiegend als Macht „über etwas“ verwendet. Dann ist Macht ein Mittel der Durchsetzung der Interessen einzelner Menschen oder von Gruppen gegen die Bestrebungen der Anderen, d.h. auch auf Kosten Anderer (Partialinteressen) aufgrund institutionalisierter, größerer Verfügungs- und Durchsetzungsmöglichkeiten oder verinnerlichter, sozial konstruierter Unterschiede oder Wertigkeiten. Eine solche Durchsetzung bedarf zu ihrer Wirksamkeit keiner Begründung mehr und benutzt diese höchstens zur eigenen Legitimation, wobei die Durchsetzung aber unabhängig von der Überzeugungswirkung der Begründung erfolgt.

## Machtstrukturen

Institutionalisierte Strukturen und Durchsetzungsformen von Macht („Macht über“), die dauerhaft existieren. Dazu gehören Repressionsorgane wie Polizei und Justiz als augenfällige Machtssysteme, weniger offensichtliche Formen der Macht wie Schulen, Universitäten, hierarchische Vereine etc. sowie die Macht kapitalstarker AkteureInnen im sogenannten freien Markt. Auch tradierte, verselbständigte Schemata zwischen den Geschlechtern, verschiedenen Altersgruppen, Nationalitäten usw. sind als Machtstrukturen anzusehen, weil sie nicht jedes Mal neu entstehen, sondern aufgrund der breiten Übereinstimmung in den Anschauungen der Menschen selbsterhaltend existieren (vgl. individuelle Funktionalität).

## Markt

Sphäre des Austausches von Gütern, ursprünglich konkrete Plätze der Begegnung, des Tausches, der Kommunikation, der Kultur, des gesellschaftlichen Lebens im weitesten Sinne. Der kapitalistische Markt ist ein abstrakter, virtueller „Ort“ des Vergleichens von Waren als Werte, ausgedrückt in Geldform. Hier zeigt sich, ob die unabhängig voneinander betriebenen Privatarbeiten auf ein gesellschaftliches Bedürfnis treffen oder nicht. Da auf „Verdacht“ produziert wird, zeigt sich erst im Nachhinein, ob die Produkte auch „abgesetzt“ werden können. Ein eigentlich sozialer Prozess – das Herstellen und Verbrauchen von Gütern zum Zwecke eines guten Lebens – wird über einen Umweg, den Markt organisiert. Der kapitalistische Markt ist

- abstrakt: Der Markt ist virtuell, er ist überall, wo Werte miteinander verglichen werden, z.B. im Kaufhaus, auf der Seite der Stellenanzeigen in der Zeitung, an der Börse, im Internet.
- gleichgültig: Der abstrakte Markt bildet eine sachliche Einrichtung, die für jedeN gleichgültig ist. Seine Regeln gelten für alle in gleicher Weise. Eintrittsbedingungen sind Geld oder handelbare Leistungsfähigkeit. Wer das nicht hat oder will, ist ausgeschlossen.
- selbstreproduktiv: Es sind nicht die Menschen, die die Marktregeln für ihre Zwecke erschaffen, sondern die Marktregeln erwachsen aus der inneren Logik des Marktes selbst, der den Menschen als Selbstzweck gegenübertritt. Alle Beteiligten – Produzent und Konsument – reproduzieren durch ihr „Marktverhalten“ die vorgegebenen Selbstzweckregeln (Fetischismus).
- selbstreproduktiv: Der Markt erzeugt sich selbst, in dem die Menschen seine Gesetze exekutieren. Der Regulator ist der Wert der zu tauschenden Waren – seien es materielle Güter, Dienstleistungen oder Arbeitskräfte. Die Konkurrenz der MarktteilnehmerInnen zwingt diese, sich marktregulär zu verhalten.
- totalitär: Der abstrakte, gleichgültige, subjektlose Mechanismus des Marktes drängt eigen-gesetzlich zur Eroberung jeglicher Bereiche und Sphären der Gesellschaften. Er macht keinen Halt vor bestehenden sozialen, kommunikativen, subsistenzellen Strukturen, die noch nicht von den Marktgesetzen erfasst wurden. Er dringt sogar dort ein, wo es gar nicht um Kaufen und Verkaufen geht: Liebesbeziehungen, Freundschaften, Nachbarschaften.

## Marktwirtschaft

Wirtschaft, die vom kapitalistischen Markt dominiert wird, oft auch einfach Synonym für Kapitalismus.

## Maschine

Technisches System, mit dem ein vorgegebener Zweck realisiert wird. Bereits in der antiken Gesellschaft wurden Maschinen gebaut, aber lediglich zum spielerischen Ergötzen. Ein Einsatz zur Gewinnsteigerung war geradezu verpönt. Erst in der kapitalistischen Gesellschaft werden Maschinen als Mittel zur Steigerung der Produktivkraft der Arbeit verwendet. Die weitere Entwicklung der Maschinerie löste sich immer mehr von den Produktions- oder Konsumbedürfnissen ab und dient nunmehr ausschließlich der vom direkten Nutzen unabhängigen Profitsteigerung. Die ganze Gesellschaft ist eine „Megamaschine“ (wie es Mumford nannte), bei der alles – losgelöst von den menschlichen Zwecken – gesteuert nur über das kapitalistische Wertgesetz, automatisch abzulaufen scheint.

## Möglichkeitsfeld

Zusammenfassung der Vielzahl von Möglichkeiten, die in einem gegebenen Moment für die weitere Entwicklung im Rahmen einer Tendenz zur Verfügung stehen. Eine besondere Möglichkeitsbeziehung gegenüber der Welt haben die Menschen, weil sie immer die Wahl haben, „nicht oder anders zu handeln“ (Holzkamp 1985, S. 236). Das bedeutet, dass es keine vollständige Handlungsdetermination gibt.

## Nachhaltigkeit

Begriff mit vielen Bedeutungen, in der Regel verstanden als Umgang mit Rohstoffen oder der Umwelt als Ganzer in einer Art, die selbige nicht ausbeutet oder gefährdet. „Nur soviel nutzen, wie nachwächst“, ist wichtigster Leitsatz der Nachhaltigkeit. In der politischen Debatte wird unter Nachhaltigkeit aber ein verkürzter, auf effiziente Ausnutzung von Rohstoffen und Energie beschränkter Ansatz des Wirtschaftens verstanden. Er dient der Legitimation von modernen, technischen Verfahren in der Produktion und sichert so den weltweiten Vorsprung der High-Tech-Konzerne. Die Grundlagenwerke der Nachhaltigkeitsdiskussion, u.a. die Agenda 21 und das Buch „Zukunftsfähiges Deutschland“, lassen viele wichtige Aspekte des Umweltschutzes außer Acht, benennen keine Ursachen und Verursacher und reduzieren Umweltschutz auf umweltgerechtes VerbraucherInnenverhalten. Die Machfrage wird nicht gestellt.

## Natürliche Kreisläufe und Prozesse

Sprachliche Konstruktion für vom Menschen unbeeinflusste Zustände und Prozesse. Die Konstruktion ist fragwürdig, weil sie den Menschen als „unnatürlich“ definiert. Außerdem gibt es keinen Ort auf der Erde, der nicht in irgendeiner Weise vom Menschen verändert wurde – und sei es über die weltweite Luftverschmutzung und Radioaktivität. Dennoch bietet sich der Begriff des „Natürlichen“ als Abgrenzung gegenüber den Lebensgrundlagen an, die der Mensch direkt und in der Regel geplant verändert. Natürliche Kreisläufe und Prozesse bezeichnen damit das, was ohne direkte Einwirkung des Menschen ablaufen würde. Wichtig ist: Schon der Begriff „Kreislauf“ ist ein vereinfachendes Bild, da es in der Natur keine geschlossenen Systeme gibt. Meistens verschieben sich alle „Kreisläufe“ im Laufe der Zeit, d.h. auch natürliche Vorgänge sind Prozesse mit irreversiblen Veränderungen. Viele Forderungen, die sich aus dem Wunsch eines „Zurück zur Natur“ ergeben, wie die angebliche Wiedereingliederung des Menschen in „Kreisläufe“, sind somit fachlich nicht haltbar.

## Natur und ihr „Wert“

Projektion des Menschen über den Zustand und die Bedeutung der Umwelt des Menschen. Die Natur wird nie als solches wahrgenommen, sondern je nach Stimmung, Erfahrungen und Wissen unterschiedlich, z.B. als gefährlich, romantisch, heil oder zerstört. Alles ist relativ zum Blickwinkel der BetrachterIn und somit eine Projektion: Eine berankte Wand ist im Vergleich zu Betonwüsten naturnah, im naturnahen Wald wäre sie das nicht. Auch der „Wert“ von Natur ist immer eine menschliche Definition. Ein Selbstzweck oder ein „Wert an sich“ ist nicht vorstellbar,

denn auch diesen festzustellen, wäre Sache des Menschen. Auf keinem Stein und auf keinem Baum steht sein Wert. Etwaige Berechnungen z.B. des ökonomischen Wertes haben eher dazu geführt, die Natur zum Rohstoff zu degradieren. Der „Wert“, den die Natur für den Menschen hat, ist eine Schöpfung des Menschen selbst. Der Natur, Tieren, Pflanzen oder unbelebten Teilen einen an den Bedürfnissen der Menschen orientierten Wert und/oder Rechte zu verleihen, ist wichtige Aufgabe des Menschen bzw. der Gesellschaft.

### **Naturschutz**

Gedanklicher Entwurf des Menschen, der als Subjekt den an seinen Bedürfnissen orientierten, nichtökonomischen Wert der Natur bestimmt und daran sein Handeln zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Tiere und Pflanzen ausrichtet. Welche Position dabei wer einnimmt, kann sehr unterschiedlich sein. Es gibt keine von außen oder gar aus höheren Quellen/Mächten definierten Grenzen oder Rahmenbedingungen. Der Mensch definiert, was ihm an der Natur wichtig ist und wie er sie schützen bzw. gestalten will, welchen Raum er Tieren, Pflanzen und natürlichen Prozessen gibt. Dass er das tut und die Natur (oder z.B. Tiere) keinen „Wert an sich“ haben, ist nicht das Ende des Naturschutzes, sondern der Anfang. Es legt die Entscheidung in die Hand der Menschen. Emanzipatorischer Umweltschutz stellt genau diese Machtfrage: Es gibt keinen Staat, keine Religion und auch kein Naturgesetz, das den Menschen von der Aufgabe entledigt, selbst werten und entscheiden zu müssen.

### **Negation**

Prozess des Vergehens (im Sein) bzw. der Verneinung (im Denken). Im Denken ergibt sich die Negation schon dadurch, dass jede Bestimmung sich auf etwas festlegt, das Anderes ausschließt, also negiert. Auch in der Entwicklung folgen Zustände aufeinander, wobei der folgende anders ist als der vorherige.

### **Neoliberalismus**

Ideologie der aktuellen politisch-ökonomischen Phase des Kapitalismus, in der von Seiten der Politik, aber auch in der öffentlichen Meinung, der freie Markt und das freie UnternehmerInnen-tum als Schlüssel zum Fortschritt und zu einer anstrengenswerten Zukunft betrachtet werden. Markt und Produktion werden „befreit“ von den Mitbestimmungsrechten der Menschen und von den Regulierungen durch die Politik.

### **Netzwerk, siehe Vernetzung.**

### **NGO (deutsch: NRO)**

Non-Governmental Organization (Nicht-Regierungsorganisation), ein seit ca. 20 Jahren populärer Begriff, der von seiner wörtlichen Bedeutung her die staatlichen Stellen von den nicht-staatlichen trennt. Danach wären Konzerne, Skatclubs, Umweltverbände, Selbsthilfegruppen und viele andere NGOs. In der Praxis hat sich aber ein anderes Verständnis des Begriffs herausgebildet. Danach sind NGOs zwar nicht Regierung, gleichzeitig aber in ihrem Handeln auf Regierungslinien fixiert. Sie bilden in ihren inneren Strukturen die staatlichen Handlungsformen nach, z.B. die Verwaltungsebenen, das ExpertInnen-tum, das Mitmischen in Gremien und das ständige Reagieren auf Regierungsvorlagen oder das Beraten der Regierungen bei deren Vorhaben. In dieser Logik sind NGOs vor allem über ihre Nähe zum Staat definiert. Sie werden Stück für Stück zum Teil gesellschaftlicher Eliten. Es bildet sich eine Führungsschicht aus Staatsapparat, Konzernen und Wirtschaftsinstitutionen sowie expertInnenorientierten NGOs heraus, die sich vor allem von den unorganisierten Menschen und Basisinitiativen abgrenzen. Viele NGOs bestehen nur aus hochqualifizierten und bezahlten LobbyistInnen, verfügen aber über keinerlei Basis. Eine wichtige Ursache der NGOisierung in den letzten Jahren ist deren finanzielle Förderung durch den Staat, die Aufnahme in Gremien sowie die Neugründung von Gremien zum Zwecke der Einbindung der NGOs. Einen wesentlichen Schub in diese Richtung hat die Agenda 21 geleistet. In ihr werden NGOs bevorzugt behandelt, während die „einfachen Menschen“ kaum eine Rolle spielen außer der belanglosen Teilnahme in Gesprächsgruppen. Die Bevorzugung wird von den meisten NGOs selbst gewollt. Sie streiten vor allem für ihre Beteiligungsrechte, während allgemeine BürgerInnenbeteiligungsrechte ohne großen Widerstand eingeschränkt werden.

## **Ökoneoliberalismus**

Konzepte des Umweltschutzes, die marktwirtschaftlich orientiert sind und von der Stärkung des Marktes sowie den dort verwirklichten Mechanismen zum Umweltschutz die wirkungsvollste Art des Schutzes der Lebensgrundlagen erwarten. Im Mittelpunkt stehen dabei in der Regel finanzielle Anreize und Strafen (z. B. Ökosteuer) sowie die schnelle Durchsetzung technischer Neuerungen dank harter Auslese der jeweils Besten. Diesem Umweltschutzansatz liegt eine krasse Gläubigkeit in das „Gute“ des Marktes und der Technik zugrunde.

## **Ökonomie**

Lehre von den wirtschaftlichen Abläufen, Systemen, Beziehungen und Verhältnissen. In diesem Buch wird Ökonomie darüber hinaus als Begriff für die Dominanz des wirtschaftlichen Geschehens im Allgemeinen benutzt. Eine ökonomische Orientierung der Gesellschaft oder der Beziehung zwischen Menschen meint, dass wirtschaftliche Gesichtspunkte, z. B. Profitmaximierung, Marktorientierung und Verwertungslogik, das Miteinander prägen und nicht die Bedürfnisse der Menschen oder deren freie Vereinbarung jenseits des Vergleichens, Tauschens oder Bezahlens. In diesem Sinne ist Ökonomie alles das, was durch wirtschaftliche Prinzipien bestimmt wird. Eine Entökonomisierung bedeutet den Abbau der Dominanz zugunsten anderer Einflüsse, z. B. der freien Vereinbarungen oder der menschlichen Bedürfnisse.

## **Partialinteressen**

Partialinteressen sind solche Interessen, die sich – im Gegensatz zu allgemeinen Interessen – gegen andere (Partial-)Interessen richten, die daher stets auch nur auf Kosten der Anderen durchgesetzt werden können. Die Wertvergesellschaftung des Kapitalismus beruht strukturell auf der gegenseitigen Durchsetzung von Partialinteressen.

## **Peer-Produktion**

Offene und kooperative Produktionsweise freier Güter, zuerst für Informationsgüter diskutiert, später auf alle Güterarten übertragen.

## **Produktion**

Erzeugung der materiellen Existenzmittel und gesellschaftlichen Verhältnisse, worin die Menschen produzieren. Im Unterschied zur gesellschaftlichen Reproduktion zielt die Produktion auf Schaffung von Neuem.

## **Produktivkraft der Arbeit**

Produktivkräfte bezeichnen die schöpferischen Fähigkeiten der Menschen, wobei nicht nur ihre psychisch-biologischen Komponenten erfasst sind, sondern auch die von ihnen hergestellten gegenständlichen Mittel zur gezielten Veränderung vorgefundener Sachverhalte zum Zweck der menschlichen Bedürfnisbefriedigung. Im Kapitalismus wird das Zweck-Mittel-Verhältnis umgekehrt und die produktiven Kräfte der Menschen erscheinen als bloßes Mittel zur Erhöhung des Mehrwerts zugunsten der Kapitalakkumulation. In diesem Fall erhalten die technischen Produktionsmittel als vergegenständlichte Form eines Teils der Produktivkräfte ebenso wie Geld, Zins und Ware einen fetischcharakter.

## **Produktivkraftentwicklung**

Historische Veränderung der Produktivkraft der Arbeit, wobei die jeweils aufeinander folgenden Generationen die Leistungen ihrer Vorfahren übernehmen und weiter entwickeln.

## **Reproduktion**

Erhaltung und Wiederherstellung der materiellen Produktionsbedingungen und gesellschaftlichen Verhältnisse, worin die Menschen produzieren. Die gesellschaftliche Reproduktion ist Voraussetzung und Teil der gesellschaftlichen Produktion.

## **Rolle, soziale**

Lebensstil und Funktion, die ein Mensch in Erfüllung von Erwartungshaltungen spielt. Die soziale Rolle wird durch sozialen Druck und Beeinflussung, z. B. in der Erziehung, geformt. Innerhalb

der Rolle kann ein Mensch in der Regel konfliktfrei leben, da er sich gesellschaftlich funktional verhält. Viele Menschen füllen mehrere Rollen aus, z.B. beruflich, in der Familie oder Verwandtschaft, in Organisationen usw. Rolle ist von der tatsächlichen Persönlichkeit eines Menschen zu unterscheiden, auch wenn diese Teilung der jeweiligen Person meist nicht selbst bewusst ist. „Aus der Rolle fallen“ bedeutet im übertragenen Sinn, dass ein Mensch den Erwartungshaltungen nicht gerecht wird.

### „Schöne Maschine“

Ironisch-zynischer Begriff für die Ablauflogik der Wertvergesellschaftung im Kapitalismus. Der Begriff wurde von Robert Kurz geschaffen (1999) und geht zurück auf ein Zitat von Adam Smith, erster bürgerlicher Ökonom (1723-1790), in dem der Totalitarismus der Wertvergesellschaftung drohend anklingt: „Es macht uns Vergnügen, die Vervollkommnung eines so schönen und großartigen Systems zu betrachten und wir sind nicht ruhig, bis wir jedes Hindernis, das auch nur im mindesten die Regelmäßigkeit seiner Bewegungen stören oder hemmen kann, beseitigt haben.“ (Smith 1977/1759, zitiert nach Kurz 1999).

### Selbstbestimmung

Verhalten, bei dem eigene Wünsche und selbst gesteckte Ziele die Grundlage des Handelns bilden. Selbstbestimmung ist das Gegenteil von Fremdbestimmung, Anpassung und Abhängigkeit. Selbstbestimmtes Leben kann schnell zum Konflikt mit gesellschaftlichen Strukturen führen, da eigene Überzeugungen und Empfindungen mit gesellschaftlichen Erwartungshaltungen oft nicht übereinstimmen.

### Selbstentfaltung

Zentraler Begriff zur Kennzeichnung der unbegrenzten Fähigkeit des Menschen, seine individuellen Neigungen und Persönlichkeit in maximaler Weise so zu entwickeln, dass die Selbstentfaltung des Einen die Selbstentfaltung der Anderen fördert und bereichert – und umgekehrt. Die Selbstentfaltung des Menschen ist der wichtigste Antrieb zur Überwindung aller die Entfaltung der Menschen beschränkenden Bedingungen, die heute aus den Bedingungen des totalitären Kapitalismus erwachsen. Selbstentfaltung ist nur möglich auf der Grundlage gesellschaftlicher Kooperation jenseits der Wertvergesellschaftung in intersubjektiven Beziehungen auf der Basis allgemeiner Interessen (vgl. auch Epochen der Produktivkraftentwicklung).

### Selbstorganisation

Die erstmalige oder ständige (Wieder-)Herstellung eines komplexen Zusammenhangs durch sich selbst bzw. die eigenen Teile, die im Ganzen erzeugt werden. Viele komplexe Zusammenhänge mit Systemcharakter, bei denen „das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile“ organisieren sich auf diese Weise selbst, auch die kapitalistische Gesellschaft. Im emanzipatorischen Sprachgebrauch wird gegenüber dieser systemischen Selbstorganisation die Gestaltung der Gesellschaft „von unten her“ betont, wobei sich das Ganze nicht gegenüber den Bestandteilen und den menschlichen Individuen verselbständigt. Selbstorganisation oder besser, weil prozesshafter, Selbstorganisierung meint dann vor allem ein praktisches Handeln, das auf eine möglichst weitgehende Eigenständigkeit gegenüber den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zielt. Im Kapitalismus bedeutet diese Selbstorganisierung, sich den Verwertungslogiken zu entziehen und aus eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten heraus zu überleben und zu agieren. Zur Selbstorganisierung ist der Zugang zu Ressourcen notwendig, z.B. zu Boden, Nahrungsmitteln, Wissen oder Werkzeug – je nachdem, was selbstorganisiert verwirklicht werden soll.

### Software, freie

Software, die für jeden Zweck verwendet, studiert, bearbeitet und in ursprünglicher oder veränderter Form weiterverbreitet werden darf. D.h., es gibt keine Nutzungseinschränkungen (Nicht-Rivalität) und der Zugriff ist allen möglich (Inklusivität). Obwohl die freie Software gemäß der geltenden Rechtsform Eigentum des Urhebers ist, überträgt dieser die Nutzungsrechte durch eine entsprechende Lizenz an die Allgemeinheit.



## Strategie

Durchdachtes Vorgehen mit einem geplanten Neben- oder Nacheinander verschiedener Schritte. Zu einem strategischen Handeln gehört die Planung von Zielen, die Bewertung der aktuellen Lage und die Festlegung der Wege, Teilschritte usw. Bei langfristigen Projekten gehört dazu auch die analysierende Auswertung der vollzogenen Schritte. Strategie ist damit auch der Schritt zur nötigen Verbindung von Theorie und Praxis.

## Subjektivität

Wesensmerkmal des individuellen Menschen, das seine einzigartige Daseinsweise, sein Bewusstsein und Selbstbewusstsein, seine Wahrnehmung, Gefühle und Motivationen sowie individuellen Intentionen und Interessen umfasst. Die menschliche Subjektivität ist wesentlich dadurch gekennzeichnet, dass es die Bedingungen, unter denen es steht, auch selbst verändern kann. Die Aspekte der Subjektivität können aufgrund der gesellschaftlichen Bedingungen eingeschränkt, verkümmert oder unterdrückt sein, was strukturell im Kapitalismus, der das Nebeneinander gegensätzlicher Partialinteressen verkörpert, der Fall ist. Sie können ansatzweise entfaltet in Bereichen außerhalb der Wertvergesellschaftung oder in voll entfalteter Form in einer freien Gesellschaft vorkommen (vgl. Selbstenfaltung), da hier eine Annäherung oder Übereinstimmung von individuellen und allgemeinen Interessen gegeben ist. Entfaltung der Subjektivität und Entwicklung intersubjektiver Beziehungen sind einander bedingende Prozesse.

## Subsistenz

Produktion, Nutzung und Aufrechterhaltung der für ein gutes Leben wichtigen Ressourcen – von den Nahrungsmitteln, Kleidung oder Heizung über den sozialen Kontakt, den Zugang zu Wissen und der Weiterentwicklung von Ideen, Kultur, Technik usw. bis zu von Menschen als lebenswichtig wahrgenommenen Genüssen, Freiräumen und Entfaltungsmöglichkeiten. Subsistenz ist damit mehr als nur der Anbau der eigenen Nahrungsmittel.

Zu unterscheiden sind die individuelle und die gesellschaftliche Subsistenz. Gesellschaftliche Subsistenz heißt, dass der Zugang zu den für ein gutes Leben wichtigen Möglichkeiten über das gemeinsame Wirken der Menschen in der Gesellschaft hergestellt wird. In der emanzipatorischen Vision einer solchen Gesellschaft braucht sich kein Mensch Gedanken um diese Möglichkeiten zu einem guten Leben zu machen. Der materielle und kreative Reichtum der Gesellschaft entsteht aus der Entfaltung der einzelnen Menschen (Selbstenfaltung) und dem Zusammenspiel mit vielen Anderen (Kooperation). Die individuelle Subsistenz bedeutet, dass jeder Mensch auch auf sich gestellt die Möglichkeiten hat, ein gutes Leben zu führen. Dafür muss er persönlich den Zugriff auf ausreichende Möglichkeiten haben, z.B. Land, Rohstoffe, Wissen und Informationen. Die beiden Formen der Subsistenz schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander, da eine freie Gesellschaft, in der sich die Möglichkeiten der Einzelnen, zusammen und sich verstärkend mit denen aller anderen stetig weiter entfalten, darauf aufbaut, dass sich alle Menschen frei entscheiden können, an der gesellschaftlichen Kooperation teilzunehmen. Diese Freiwilligkeit ist gegeben, wenn die Menschen die Alternative des Rückzugs in die individuelle Subsistenz haben. Endlos viele Zwischenstufen sind vorstellbar.

## Technik

Ursprünglich: Befähigung eines Handwerkers, mittels bestimmter Verfahrensweisen und Fertigkeiten eine gute Arbeit zu leisten. Heute: Form einer Handlung, die wiederholbar ist und regelmäßig durchgeführt werden kann, mit der Menschen ihre Beziehungen zu sich selbst, zu anderen und zur Umwelt unter Verwendung von Mitteln zur Erreichung von Zwecken regulieren.

## Totalitär

Völlig, umfassend, alle Bereiche durchziehend. Die Wertvergesellschaftung des Kapitalismus ist totalitär, da der abstrakte, gleichgültige, subjektlose Mechanismus des Marktes über Besonderheiten, Nützlichkeiten, Bedürfnisse und unterschiedliche Bedingungen hinwegfegt. Sie macht keinen Halt vor bestehenden sozialen, kommunikativen, subsistenzuellen Strukturen, die noch nicht von den Marktgesetzen erfasst wurden. Er dringt sogar dort ein, wo es gar nicht um kaufen und verkaufen geht: Liebesbeziehungen, Freundschaften, Nachbarschaften. „Die Totalität

der Gesellschaft bewährt sich daran, dass sie ihre Mitglieder nicht nur mit Haut und Haaren beschlagnahmt, sondern nach ihrem Ebenbild erschafft. Darauf ist es in letzter Instanz mit der Polarisierung der Spannung in Macht und Ohnmacht abgesehen.“ (Theodor W. Adorno).

### **Toyotismus**

Aktuelle Etappe der Produktionsweise im Kapitalismus, ab ungefähr 1980, im Buch auch als zweite algorithmische Revolution bezeichnet. Im Gegensatz zum Fordismus, der die Subjektivität des Menschen als Störfaktor ansah und aus der Produktion auszuschließen trachtete, versucht der Toyotismus die Starrheit fordristischer Produktionen durch die Einbeziehung der menschlicher Subjektivität aufzubrechen. Dies geht einher mit der Nutzung des Computers als universeller Algorithmusmaschine, um die mögliche Änderbarkeit der Produktion vorauszuziehen und algorithmisch abzubilden. Beides, „flexible Menschen“ und „flexible Maschinen“, soll eine „flexible Produktion“ ergeben. Der Toyotismus kann nicht durchgehend gelingen, da er den Widerspruch zwischen Entfremdung und Selbstentfaltung nicht auflösen kann. Der Toyotismus macht dennoch Keimformen der Überwindungsperspektive des Kapitalismus sichtbar.

### **Umsonstladen**

Stätte des Gebens und Nehmens von Gebrauchsgegenständen ohne Geld oder Tausch, meist betrieben von einer Projektgruppe (in Österreich werden sie oft „Kostnix“-Läden genannt).

### **Umwelt**

Begriff für die jeweilige Umgebung des Menschen – der Menschheit allgemein oder des einzelnen Menschen. Der Begriff stellt klar, dass das Wahrgenommene durch den Wahrnehmenden geprägt ist. Die gleiche Situation kann von verschiedenen Menschen als bedrohlich oder romantisch, als zerstört oder naturnah, als schön oder abschreckend wahrgenommen werden. Umweltschutz ist der Schutz aus einer subjektiven Perspektive heraus. Es ist daher ein sinnvoller Begriff, weil er den Menschen in seiner Rolle als bewertendes und gestaltendes Subjekt anerkennt. Der Begriff „Mitwelt“ verschleiern diese Beziehung hingegen eher.

### **Umweltschutz von unten, siehe emanzipatorischer Umweltschutz**

### **Utopie (konkrete)**

Entwurf einer im Allgemeinen gewünschten Zukunft. Utopische Ziele sind vor allem jene, die sich unter den gegenwärtigen Bedingungen kaum verwirklichen lassen – allerdings lassen sich die Bedingungen ändern! Konkrete Utopien fußen nach Bloch auf objektiven Tendenzen des Weltgeschehens.

### **Verdinglichung**

Ein „Nicht-Ding“ in die Form eines „Dings“ umwandeln. Eine Verdinglichung liegt vor, wenn z.B. eine Beziehung oder ein Verhältnis eine Dingform erhält. So stellen sich viele soziale Beziehungen für Menschen nicht direkt in der Beziehungsform dar, sondern sie regeln sich über Dinge wie Waren oder Geld. Diese dinglichen, sachlichen Formen bestimmen die sozialen Beziehungen – anstatt, dass die Menschen die Dinge und Sachen bestimmen (vgl. Fetischismus).

### **Vergegenständlichung**

In die Form eines Gegenstands bringen, umsetzen oder sinnlich-konkret machen. Die Form des Gegenstands kann in diesem Sinne materiell (greifbar) oder ideell (nicht greifbar) sein, jedoch immer sinnlich erfahbar. Beispiele sind: eine Idee verwirklichen („einen Gedanken aufschreiben“), eine Anweisung abarbeiten („einen Stuhl bauen“), einen Algorithmus als Hardware realisieren („eine Maschine bauen“), einen Algorithmus als Software realisieren („ein Programm schreiben“).

### **Vergesellschaftung**

Herstellung des Vermittlungszusammenhangs zwischen Individuum und Gesellschaft oder: individuelles Hineinwachsen in die Gesellschaft und Nutzung ihrer Möglichkeiten durch Beteiligung

an der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion des Lebens. Die Fähigkeit zur Vergesellschaftung ist Teil der Gesellschaftlichen Natur des Menschen.

### **Vergesellschaftungsform**

Gesellschaftliche Form, innerhalb derer die Vergesellschaftung der Menschen stattfindet. Im Buch werden zwei Formen unterschieden: die personal-konkrete und die abstrakt-entfremdete Form der Vergesellschaftung. Die personal-konkrete Vergesellschaftung der agrarischen Gesellschaften der „Natur-Epoche“ (Epochen der Produktivkraftentwicklung) basierte auf personalen Abhängigkeitsbeziehungen. Der Sklave war Besitz des Sklavenhalters, der Fron-Bauer arbeitete zu großen Teilen für „seinen“ Feudalherrn oder seinen Pfaffen. Dies bedeutet nicht, dass die Abhängigen den Herrscher auch „persönlich“ kennen mussten, aber es war klar, zu wem sie „gehörten“. Auch die nicht herrschaftsförmigen Beziehungen innerhalb der bäuerlichen Gemeinde waren personal strukturiert. Bei der abstrakt-entfremdete Vergesellschaftung des Kapitalismus reguliert ein sachlicher Mechanismus die gesellschaftlichen Beziehungen: Der Wert innerhalb der Mechanismen des kapitalistischen Marktes (vgl. auch Fetischismus). Eine freie Gesellschaft, die die Wertvergesellschaftung des Kapitalismus aufhebt, basiert wiederum auf einer personal-konkreten Vergesellschaftung, jedoch nicht in Form von Abhängigkeitsbeziehungen, sondern als Kooperation freier Menschen in freien Vereinbarungen.

### **Vernetzung**

Art der Kommunikation und Kooperation zwischen Gruppen und Organisation ohne feste, institutionalisierte Strukturen. Ein Netzwerk ist offen und lose organisiert. Handelnde Teile sind die Gruppen und Projekte im Netzwerk, nicht zentrale Gremien. Die Teile bleiben selbständig und treten weiter unter eigenem Namen auf. Im weitgehendsten Entwurf entstehen alle Aktivitäten „von unten“, d.h. zentrale Gremien haben gar keine Entscheidungsfunktionen. Wichtige Voraussetzung für das Funktionieren eines Netzwerkes sind wirkungsvolle Kommunikationsstrukturen.

### **Verwertung**

Etwas auf seine ökonomische Werthaltigkeit reduzieren und auf dem kapitalistischen Markt zu Geld machen. Bei der Kapitalverwertung geht es um die Vermehrung des Kapitals durch vergrößerte Ausbeutung oder die Effektivierung der Kapitalnutzung.

### **Von unten**

Beschreibung für einen Prozess, in dem gleichberechtigte Menschen ohne Nutzung von Machtmitteln für Ziele eintreten bzw. diese umsetzen. Damit ist „von unten“ deutlich zu unterscheiden von „unten“. „Von unten“ beschreibt eine Prozessrichtung, nicht jedoch eine bestimmte Personengruppe, die in der Regel (wenn auch sehr unscharf) mit dem Begriff „unten“ gemeint sind. „Von unten“ sagt aus, dass die Prozesse aus einem gleichberechtigten Zusammenhang von Menschen heraus entstehen, ohne dass Dominanzen und Herrschaftsstrukturen entstehen bzw. wirken. Wichtig ist also vor allem das Wort „von“, das die Prozesshaftigkeit benennt. Das ist ein emanzipatorischer Idealzustand, der als Vision für die politische Bewegung zum Ziel innerer Strukturdebatten und Aktionsformen gelten kann.

### **Vorkommen**

Bezeichnet die Existenz von Ressourcen bzw. Gütern, unabhängig davon, ob wir sie benötigen oder nicht (siehe Artikel „Knappheit“).

### **Waren**

Ressourcen und Güter werden (im Kapitalismus) dann als Waren behandelt, wenn sie nicht unmittelbar für den eigenen Gebrauch oder ein freies Nehmen und Geben verwendet werden, sondern dazu dienen, in einem adäquaten Verhältnis entsprechend ihrem Wert getauscht zu werden.

### **Wert**

Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse der Warenproduktion. Der Wert ist ein „unter dinglicher Hülle verstecktes[s] Verhältnis“ zwischen Menschen (Marx, Das Kapital, S. 88). Die

wirtschaftlichen Beziehungen finden nicht zwischen den beteiligten Menschen statt, sondern über den Austausch ihrer Waren. Es besteht nur Interesse am Tausch von qualitativ ungleichartigen Waren. Wenn nach einem Faktor gesucht wird, der die zu tauschenden Waren als Äquivalente vergleichbar macht, so zeigt sich, dass das Zentrale, was alle Waren gemeinsam haben, die Tatsache ist, dass Arbeit in ihnen steckt. Die Äquivalenz beruht auf dieser Gemeinsamkeit und die Unterscheidung, wie viel von der Ware A gegen die Ware B eingetauscht wird, wird entsprechend dem jeweils in der Ware steckenden Anteil an (gesellschaftlich durchschnittlicher) Arbeit festgemacht – plus künstlich hinzugefügter Wertsteigerungen wie Markenimage oder Knappheit.

### **Wertgesetz**

Der Wert einer Ware verhält sich zum Wert einer anderen Ware wie die zur Produktion der einen notwendigen Arbeitszeit zu der für die Produktion der anderen notwendigen Arbeitszeit. Die von der Nützlichkeit absehbare Herstellung von (Mehr-)Wert ist Zweck kapitalistischer Produktion. Dieser Zweck wird mittels der Produktion von Waren erreicht, deren Nützlichkeit aber der Tatsache, dass sie Wert darstellen, untergeordnet ist. Aufgrund der Konkurrenz zwischen den Produzenten Produktion als auch Reproduktion der gesamten Gesellschaft im Kapitalismus durch das Wertgesetz gesteuert (vgl. auch Fetischismus).

### **Wertvergesellschaftung**

Abstrakt-entfremdete Vergesellschaftung über den Wert und den kapitalistischen Markt. Siehe auch Vergesellschaftungsform.

### **Widerstand, Widerständigkeit**

Form politischer Arbeit, die durch eine grundlegende Ablehnung der bestehenden Verhältnisse gekennzeichnet ist und versucht, diese Verhältnisse zu ändern. Widerstand umfasst drei Säulen widerständiger politischer Arbeit: 1. Direkte Aktionen und Wirken in der Öffentlichkeit gegen Symbole und Teile der herrschenden Verhältnisse. 2. Formulierung von Positionen und Visionen, die den herrschenden Verhältnissen gegenüberstehen. 3. Aufbau selbstorganisierter Aktionsstrukturen (Medien, Räume, Werkzeuge und Hilfsmittel, Kommunikationsstrukturen). Widerständige politische Arbeit unterscheidet sich grundlegend von Versuchen, Detailveränderungen unter Ausnutzung der bestehenden Machtstrukturen zu erreichen, wie es im Rahmen von Lobbyarbeit z.B. der NGOs typisch ist.

### **Wirtschaft**

Handlungsfeld der Menschen, die ihre Lebensbedürfnisse durch die bewusste Veränderung der Umwelt befriedigen, wobei sich dieses Tätigkeitsfeld nur unter besonderen geschichtlichen Bedingungen stark von anderen Handlungsfeldern entkoppelt und sie dominiert.

### **Wissenschaftskritik und Kritische Wissenschaft**

Kritik des Missbrauchs, aber auch der Methodik und der Inhalte der zeitgenössischen Wissenschaft. Besonders aus feministischer Sicht wird auf die einseitige Zurichtung vieler Bestandteile der Wissenschaft aufmerksam gemacht (Reduktion des Subjektiven, Qualitativen, Beziehungsmäßigen ...). Wichtig ist eine Einordnung der Kennzeichen von Wissenschaft in ihren historischen gesellschaftlichen Kontext: „Mit der einsetzenden Verselbständigung des Handelskapitals gegen seine persönlichen Träger, d.h. mit der Versachlichung der sozialen Beziehungen, wird zugleich die Objektivierung der Natur als Gegenstand der theoretischen Aneignung vollzogen.“ (Ruben 1969, S. 37)

Die Rolle von Wissenschaft als Herrschaftsmittel steht im Zentrum vieler Kritiken. Es wird gefragt: „Ist es überhaupt möglich, Wissenschaften, die offensichtlich so tief mit westlichen, bürgerlichen und männlich dominierten Zielvorstellungen verbunden sind, für emanzipatorische Zwecke einzusetzen?“ (Harding 1990, S. 7) Während manche KritikerInnen meinen, auf Wissenschaft am liebsten ganz verzichten zu können, entwerfen andere Gegenkonzepte (z.B. „feministische Wissenschaft“) oder bemühen sich, die Kritikpunkte im Prozess der Wissenschaftsentwicklung selbst fruchtbar zu machen (Wissenschaft als Prozess betrachten, nicht als fertiges System; jede Wissenschaft als Wissenschaft vom Menschen in ihren Beziehungen zueinander und zur

Natur, Qualitatives im Mathematisierten erkennen, Zusammenhänge in den Mittelpunkt stellen ...).

Eine neue, emanzipatorische Wissenschaftlichkeit hätte das Ziel, „Hindernisse und Zwänge zu analysieren, die dem handelnden und aktiven Subjekt versagen, seine absichtlichen Ziele zu erreichen.“ (Isreal 1985, S. 133)

### **Zivilgesellschaft**

Ein ideologisch angereicherter Begriff für die Gesamtheit aller Menschen außerhalb formalisierter Machtstrukturen, gemeint vor allem des Staates. Diese Gesamtheit ist zum einen ähnlich dem Begriff „Volk“ ohne deren Zustimmung konstruiert. Die selbsternannten SprecherInnen der Zivilgesellschaft sind die NGOs, die mit ihrem Bezug auf die Zivilgesellschaft selbige gedanklich erst schaffen. Zum zweiten ist völlig ungeklärt, welche Kriterien zur Legitimation des Sprechens als Zivilgesellschaft vorliegen. So könnten Konzerne auch darauf pochen, dazu zu gehören. Sie sind aber selten mit gemeint. Zivilgesellschaft ist somit eine reine Matrix zwecks Stärkung der eigenen Stimme von NGOs.

### **Zwang**

Physischer oder psychischer Druck, der auf Menschen ausgeübt wird, bestimmte Dinge zu tun oder zu lassen. Zwang kann als äußerer Druck existieren oder auf eigenen Ängsten bzw. Erwartungshaltungen beruhen. In den kapitalistischen Industriegesellschaften überwiegt der innere Zwang, d.h. die Menschen passen sich von sich aus den scheinbaren Notwendigkeiten in der Hoffnung an, ihr Leben zu bewältigen – und sei es nur in der Erwartung, dann weniger Angriffen aus dem sozialen Umfeld ausgesetzt zu sein. Innerer Zwang ist in diesem Sinne subjektiv funktional (subjektive Funktionalität).